

Ferien vom Krieg

Dialoge über Grenzen hinweg



SPENDENAUFBRUF 2021

Liebe Unterstützer*innen, sehr geehrte Damen und Herren, mitten in der Pandemie kündigte der palästinensische Präsident Mahmoud Abbas im Januar Parlaments- und Präsidentschaftswahlen für Mai beziehungsweise Juli dieses Jahres an. Für viele nach 15 Jahren eine kleine Sensation – ob es dazu kommt, ist ungewiss. Auf der israelischen Seite ist andauerndes Wählen unterdessen scheinbar zu Regel geworden – ob die Wahl im März diesen Kreislauf beendet, bleibt abzuwarten.

Im ehemaligen Jugoslawien prägt, wie fast überall, Corona-Politik den Alltag. Leider werden dort, wie auch an anderen Orten der Welt, „Pandemiegründe“ regelmäßig vorgeschoben, um politisches Handeln nach den eigenen Interessen durchzusetzen: Lockdowns werden für Wahlkämpfe wahlweise verschärft oder aufgehoben und Fallzahlen manipuliert, während Teile der Bevölkerung wirtschaftlich am Abgrund stehen und das Gesundheitssystem kaum mehr standhält.

Für das Projekt *Ferien vom Krieg* ist die Pandemie eine große Herausforderung: Nicht nur, dass Reisebeschränkungen und Coronaschutzmaßnahmen insgesamt große physische Zusammentreffen verbieten und deren Umsetzung auch kaum verantwortbar machen, auch die jeweils verschärfte innenpolitische Situation in den Projektregionen erschwert die Arbeit unserer Partner*innen.

Trotz aller Hindernisse bleiben wir aktiv: Phantasievoll und engagiert arbeiten wir weiter daran, Dialoge und Begegnungen auch unter schwierigen Bedingungen zu ermöglichen – sei es im digitalen oder wo immer möglich im analogen Raum!

„Wir sind eine große Gruppe mit dem gemeinsamen Ziel, Frieden in der Welt zu verbreiten. (...) Ich kann nicht sagen, dass ich Youth United in Peace vermisse – denn wir sind alle noch da – allerdings online. Wir hängen zusammen rum, reden und organisieren online gemeinsame Aktionen. Wir finden immer einen Weg.“ Teodora Bijelić, Sombor

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit auch in Pandemiezeiten mit Ihrer Spende!

Brigitte Kläß
Koordinatorin

Tessa Pariyar
Koordinatorin

Katharina Ochsendorf
Koordinatorin

Heiner Busch
Vorstand Grundrechtekomitee

Dialoge und Begegnungen 2021

Auch 2021 bestimmt Corona die Dialogarbeit. Wenn die Situation es erlaubt, kommen im Sommer 58 Frauen* aus Israel und Palästina in Walberberg zu einem Dialogseminar zusammen. Sollte dies nicht möglich sein, werden Nachfolgetreffen für Ehemalige stattfinden. Auch werden wir vor Ort Teamtrainings realisieren – notfalls ebenfalls online. Zudem haben wir die Zusammenarbeit mit der Organisation, mit der wir 2018 das Allgenders-Seminar umgesetzt haben, wiederaufgenommen. Sie realisiert 2021 einen Strategie- und Planungsprozess mit Workshops vor Ort und einem zweiwöchigen Treffen in Zypern, um 2022 mit neuen Gruppen jeweils zweijährige Dialogprogramme zu beginnen. Auch hier sind digitale Alternativen geplant.

Im ehemaligen Jugoslawien planen wir im Sommer eine wegen COVID-19 verkleinerte Erstbegegnung für 60 Teilnehmende, ein Nachfolgetreffen und zwei Wochenendbesuche im Herbst. Alternativ werden die Gruppen in den Partnerstädten lokal Workshops und Aktionen organisieren, wenn nötig digital. Ganzjährig finden digitale Teamtreffen statt.



Theateraufführung in Tel Aviv im Rahmen der Nachfolgearbeit des Seminars, 2019

*Bereits in unserem Jahresbericht 2019 hatten wir ausführlich über die spannende Nachfolgearbeit der Partnerorganisation berichtet, mit der wir 2018 das Allgenders-Seminar organisierten. Nachdem wir in regelmäßigem Kontakt geblieben sind, haben wir uns entschieden, ab 2021 in eine langfristige Partner*innenschaft einzusteigen. Kern ihrer Arbeit ist der Dialog zwischen jüdischen Israelis, Palästinenser*innen aus dem Westjordanland und Palästinenser*in-*

seit Jahren Angriffe auf Palästinenser*innen macht, ist jetzt aggressiver und besser organisiert als je zuvor. Wegen der vermehrten Aggressionen der israelischen Armee und der Siedler*innen haben die Menschen, die sich zwischen den Städten bewegen und israelische Kontrollpunkte passieren müssen, jetzt noch mehr Angst. Zudem wachsen Wut, Frustration und die Ablehnung von Treffen mit Israelis.

Die sogenannten „Friedensabkom-

nehmenden unserer Programme quasi keine Möglichkeit hatten sich weiter zu treffen - Treffen, bei denen Gefühle in konstruktive Aktionen übersetzt hätten werden können. Nicht zuletzt bewirkt die politische Entwicklung, dass es für Jugendliche und junge Erwachsene auch aufgrund von Diffamierungen und Ablehnung durch Familie und Freund*innen noch schwieriger geworden ist, an unseren Programmen teilzunehmen.

FvK: Sarah, wie sieht die Lage in Israel aus?

S.T.: Grundsätzlich ist die israelische Öffentlichkeit nicht an der palästinensischen Öffentlichkeit interessiert. Das ist das Ergebnis eines Narrativs, dass Palästinenser*innen seit jeher als homogene Gruppe darstellt, die „uns“ zerstören will, weil wir Juden und Jüdinnen sind und die seit 1947 unsere „großzügigen Friedensangebote“ ablehnt. Gerade jetzt in der Pande-

Die Hoffnung auf ein Ende der Besatzung nicht aufgeben

*nen mit israelischer Staatsangehörigkeit; sie arbeiten vornehmlich mit theater- und medienpädagogischen Ansätzen in zumeist zweijährigen Programmen. Im Gespräch berichten die Koordinator*innen Karim A.* (Palästina) und Sarah T.* (Israel) (Namen geändert) über die aktuelle politische Situation und ihre Pläne für die Partner*innenschaft mit Ferien vom Krieg.*

Ferien vom Krieg: Wie schätzt ihr die aktuelle politische Situation ein und inwieweit beeinflusst sie eure Arbeit als Organisation?

K.A.: Besonders in den jetzigen Pandemiezeiten schaut die Welt nicht nach Palästina – es gibt deutlich mehr Festnahmen, Abrisse von Häusern, Schüsse auf Landwirt*innen und mehr Räumungen ganzer Gemeinden, insbesondere im Jordantal. Eine extreme Siedler*innenorganisation, die bereits

men“ Israels mit arabischen Staaten erzeugen bei den Palästinenser*innen das Gefühl, betrogen und allein gelassen worden zu sein. Durch die Abkommen fühlt Israel sich ermutigt, noch mehr Land zu besetzen und in Palästina wächst die Verzweiflung, da die Unabhängigkeit immer unwahrscheinlicher und Ängste vor einer Annektierung durch Israel immer realer werden.

Die Pandemie hat einmal mehr die Abhängigkeit Palästinas von Israel augenfällig gemacht und den Staat weiter geschwächt: Weniger Menschen konnten nach Israel einreisen, um ihrer Arbeit nachzugehen und umgekehrt kamen viel weniger Israelis zum Einkaufen ins Westjordanland – ein großer Faktor für die palästinensische Wirtschaft.

Jenseits der generellen gesellschaftlichen Situation bedeutet all das für unsere Arbeit, dass die Teil-

mie könnte die Situation Palästinas den „durchschnittlichen jüdischen Israelis“ kaum gleichgültiger sein.

Der israelische Mainstream hat die Normalisierung der Beziehungen mit einigen arabischen Staaten wohlwollend akzeptiert, ohne die politischen Motivationen dahinter zu verstehen. Verbindungen Netanjahus mit anderen politischen Führern werden pauschal als Erfolg verbucht, egal, ob es sich dabei um brutale Diktatoren handelt, die israelische Waffen und Sicherheitstechnologie zur Unterdrückung ihrer Bevölkerungen nutzen.

Netanjahu ist mit seinem Korruptionsprozess beschäftigt und seine Unfähigkeit, das Land vernünftig zu regieren, führt dazu, dass die Infektionszahlen trotz der Impfkampagne weiterhin sehr hoch sind, das Bildungssystem seit nunmehr einem Jahr kaum funktioniert und

viele Menschen in finanzielle Krisen geraten sind. Die Schere zwischen Arm und Reich geht immer weiter auf.

Die Wut über all das verursachte eine große Protestwelle im ganzen Land, die vierte Wahl innerhalb von zwei Jahren ist für mich keine erfreuliche Perspektive. In all diesen politischen Wirren werden Dialoge mit Palästinenser*innen bestenfalls als unwichtig wahrgenommen, schlimmstenfalls als anti-

patriotischer Verrat.

Auf der anderen Seite gibt es einen kleinen, engagierten Kreis von Aktivist*innen, die die Hoffnung auf ein Ende der Besetzung nicht aufgeben und trotz der Krisen weiterarbeiten, das tun, was eben gerade getan werden kann und mehr tun wollen, sobald Covid-19 vorbei ist.

Wir bleiben in Kontakt mit Teammitgliedern und ehemaligen Teilnehmenden und werden 2021 nutzen, um unsere Programme auch

mit Blick auf die veränderten politischen Rahmenbedingungen auszuwerten und weiterzuentwickeln. Wir wollen unser Team erweitern und Moderationsworkshops organisieren, um dann 2022 wieder durchzustarten. Wir bekommen stetig Anfragen von jungen Menschen, die von unseren Programmen gehört haben und mitmachen wollen, auch jüngere Geschwister ehemaliger Teilnehmender melden sich und wollen einsteigen.

Mutig über die Vergangenheit sprechen

*Für den Adventskalender des Projekts auf Facebook haben wir Ende Dezember 2020 verschiedene Videobotschaften von Teilnehmer*innen der Begegnungen und Aktivist*innen im ehemaligen Jugoslawien erhalten, in denen sie berichten was ihnen das grenzüberschreitende Netzwerk Youth United in Peace bedeutet und wie die Begegnungen ihr Leben verändert haben. Für viele Teilnehmende beeinflussen die Erfahrungen im Camp ihren persönlichen Umgang mit der Vergangenheit und verändern ihre Sichtweise auf die vergangenen Kriege und die durch Familie und Gesellschaft vermittelten Narrative, in denen Vorurteile und Nationalismen vorherrschen. Gleichermäßen wichtig ist es für viele, die Möglichkeit zu bekommen, das Gelernte gleich umzusetzen: In grenzüberschreitenden Freundschaften, gemeinsamen Aktionen und der Weiterarbeit in den Partnerstädten.*

„Für mich ist YU-Peace ein Ort, an dem ich als Mensch, als Person, wachsen kann. Es ist ein Ort, an dem man wichtige Werte lehrt und lernt. Ich kam vor 10 Jahren zu YU-Peace, als ich noch ein Kind war. Ein Kind, das nicht viel über den Krieg wusste. Das Einzige, was ich wusste, war, dass mein Vater ein Veteran ist und dass er von ein paar bösen Typen angeschossen worden war. Er nannte sie Serben.

Ich wusste nicht viel mehr als das. Als ich von der Freizeit am Meer hörte, wollte ich hingehen. Ich musste hingehen. Und als meine Eltern mir endlich erlaubten, dorthin zu fahren, fühlte ich mich, als ob ich endlich richtig atmen konnte. Ich traf so viele Menschen, so viele Freunde, und ich lernte die Wahrheit kennen. Und am wichtigsten war für mich, dass ich Liebe anstatt Hass verbreiten konnte. Zurück zu Hause vermisste ich meine Freunde sehr. Aber sie geben mir Mut, aufzustehen und mit meinem Vater über das, was passiert ist zu sprechen. Und wir haben uns darauf geeinigt, dass nicht alle Serben schlecht sind, dass nicht alle Kroaten schlecht sind und auch, dass nicht alle Bosnier gut sind. Nun liegt es an mir, alles was ich gelernt habe, und noch mehr als das, an andere weiterzugeben.“
Indira Valjevac, Tuzla

„Seit 15 Jahren bin ich Teil des Projekts *Ferien vom Krieg*, aus dem später auf dem Balkan das Netzwerk YU-Peace hervorging. Die allererste Begegnung, an der ich teilnahm, hat mich völlig verändert, denn sie hat mir gezeigt, dass ich nicht allein auf der Welt bin. Ich fühlte mich danach weniger traurig und weniger verlassen. Sie wurde zu einem der Gründe, warum ich die Person bin, die ich heute bin. Ich glaube, dass solche Projekte in der heutigen Welt von großer Bedeutung sind, weil überall, wohin man schaut, ein überwältigendes Gefühl von Angst, Wut und Feindseligkeit herrscht. Und es gibt keinen besseren Grund und keinen besseren Weg, um Mitgefühl, Liebe und Freundschaft zu lernen, als durch gute und positive Beispiele, und das ist etwas, was ich von diesem Projekt gelernt habe.“
Tijana Topić, Sombor



Sich Kennenlernen und gegenseitiges Vertrauen aufbauen bei der Erstbegegnung 2018



Unterstützen in Zeiten von Corona

Obwohl durch die Pandemie auch in Deutschland bei vielen Menschen ökonomische Unsicherheiten entstanden sind und das Projekt im Laufe des letzten Jahres immer wieder seine Pläne ändern musste, haben unsere Spender*innen an unsere politische Graswurzelarbeit geglaubt und *Ferien vom Krieg* weiter unterstützt. Auch im Namen unserer Partner*innen im ehemaligen Jugoslawien und in Israel und Palästina ganz herzlichen Dank dafür!

Die Tatsache, dass sich *Ferien vom Krieg* fast ausschließlich über private Spenden finanziert und zahlreiche Menschen schon seit Beginn des Projekts in den 90er Jahren kontinuierlich spenden ist äußerst beeindruckend. Viele Spender*innen unterstützen uns bis ins hohe Alter hinein, was wir sehr schätzen. Gleichzeitig verstehen wir natürlich, wenn langjährige Weggefährt*innen bisweilen ihre Unterstützung aus Altersgründen einstellen müssen.

Auch deswegen ist es wichtig, immer wieder neue Menschen auf das Projekt aufmerksam zu machen und Sie für unsere friedenspolitische Arbeit zu begeistern! Projektflyer, Jahresberichte und Spendenaufrufe können Sie hierfür kostenlos im Projektbüro bestellen.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, für *Ferien vom Krieg* Spenden zu sammeln: Viele Spender*innen wünschen sich anlässlich ihres Geburtstags, Jubiläen oder anderer freudiger Anlässe Spenden anstatt von Geschenken. Andere werden kreativ, organisieren Flohmärkte, Benefizkonzerte oder nehmen an einem Spendenlauf zu Gunsten des Projekts teil. Hoffentlich sind auch diese Dinge bald wieder möglich.

Auch zu Weihnachten bieten sich viele Gelegenheiten für *Ferien vom Krieg* aktiv zu werden: Vielleicht organisiert Ihr Betrieb eine jährliche Weihnachtsspende für gemeinnützige Zwecke und Sie haben Lust, *Ferien vom Krieg* vorzuschlagen?

Egal welche Idee Sie verfolgen, kontaktieren Sie uns gerne per Email oder auch telefonisch, wenn Sie weitere Fragen haben oder Unterstützung in Form von Infomaterialien benötigen.

Neben der bewährten Papierform bieten wir alle Infomaterialien auch als pdf-Dokumente an, die sie an ihre Freund*innen per Email verschicken können. Zudem sind wir als Projekt auch auf Facebook und Instagram präsent und freuen uns, wenn Sie uns dort folgen und unsere Inhalte teilen.

Spendenkonto *Ferien vom Krieg*

Grundrechtekomitee

IBAN DE34 5086 3513 0008 0130 55

BIC GENODE51MIC

Spenden für das Projekt sind steuerlich absetzbar. Bitte tragen Sie Ihre Adresse unter *Verwendungszweck* ein. Sie erhalten im Januar des darauffolgenden Jahres eine Spendenquittung von uns.

Wir finanzieren uns zu 97 % aus privaten Spenden. Sichern Sie mit Ihrer Spende unsere Unabhängigkeit!

Komitee für Grundrechte und Demokratie

Projekt *Ferien vom Krieg*

Aquinostr. 7-11 | 50670 Köln

Telefon 0221 - 97 26 918

info@ferien-vom-krieg.de

www.ferien-vom-krieg.de

Fb: FerienvomKrieg.VacationfromWar

Instagram: vacation_from_war

Datenschutz

Zum Datenschutz gemäß der EU-Datenschutzverordnung: Wir halten gerne mit Ihnen Kontakt: Ihre Daten (Postanschrift) haben wir ausschließlich gespeichert, um Ihnen unsere Projektinformationen (ggf. Spendenbescheinigung) zuzusenden. Selbstverständlich werden wir Ihre Daten nicht weitergeben. Sie können jederzeit Ihre Einwilligung, Informationen von uns zu erhalten, per Email oder postalisch widerrufen und die Löschung Ihrer Adressdaten verlangen. Ebenso erteilen wir Ihnen jederzeit Auskunft, welche Daten wir von Ihnen gespeichert haben.

Redaktion

Brigitte Klaß, Katharina Ochsendorf, Tessa Pariyar